

ποιήσω ist ein sprachliches Seine-Hände-in-Unschuld-Waschen: „*Ihr wollt, dass ich das tue! Ich will es nicht!*“ Es spiegelt das Bemühen des Pilatus, gegen den Willen des Synedriums eine Verurteilung Jesu zu vermeiden, weil er von seiner Unschuld überzeugt ist. Ebenso prägnant ist ὃν λέγετε: „*Ihr sagt, dass er der König der Juden ist! Aber ich weiß – wie ihr – dass er keinerlei politische Ansprüche erhebt und ihr mich nur zu euren Zwecken benutzt!*“ Man kann auch erwägen, ob Pilatus hier zugleich eine (nach Lage der Dinge keineswegs mehr überzeugende, sondern sehr hilflose) Ironie beabsichtigt. Immer noch hat er die Macht, während seine Zuhörer, deren Willen er sich aus Opportunismus zu beugen anschickt, ohne Macht sind. Der Mächtige also sagt: *Wie wollt ihr Machtlosen, dass ich Mächtiger mit ihm verfare ...?* Im Übrigen ist Vers 12 offensichtlich durch ὃν λέγετε eine wirkungsvolle, steigernde Wiederaufnahme von Vers 9. *Wollt ihr, dass ich euch euren, der Juden, König, freilasse?... euren, der Juden, König, ...* müssen die Zuhörer als Beleidigung werten. Der Relativsatz ὃν λέγετε macht diese Beleidigung für die Hörer noch bitterer, denn er ruft zum einen eine unangenehme Erinnerung wach und ist zum andern ein weiterer Ausdruck des Hohns: *Eben noch war er nach eurer Meinung euer, der Juden, König, dem ihr in Scharen nachgelaufen seid, jetzt wollt ihr ihn durch mich, den Römer, hinrichten lassen!* Der Hohn steckt darin, dass er die Anklage des Synedriums gegen die Ankläger wendet. Die elegante sprachliche Form gehört zweifellos Markus; der Hohn selbst ist historisch. Bei Johannes lautet er: „Hier ist *euer* König!“ (19,14). Derselbe Hohn steckt in dem *titulus crucis*.

Wer diese Textstücke (a) θέλετε und (b) ὃν λέγετε für spätere Zutaten hält, erkennt in erstaunlicher Weise, wie meisterhaft-knapp Markus auf das Genaueste diesen schwachen Vertreter einer Großmacht charakterisiert.

Lässt der Schriftsteller Markus hier Realismus vermissen, indem er Pilatus eine Rede in den Mund legt, deren sprachliche Feinheiten an eine große, in Erregung versetzte Menschenmenge verschwendet sind? Markus ist auch an dieser Stelle vor allem Berichterstatter: Die Menge kann nur eine kleine Menge gewesen sein, denn im Hof des Prätoriums im ehemaligen Hasmonäerpalast, in dem der „Richtstuhl“ des Pilatus, eine kleine Tribüne, stand,³⁸ fanden nicht viele Menschen Platz. Der Hof hatte eine Größe von nicht mehr als 50 m², von denen der Raum für den Richtstuhl des Pilatus (τὸ βῆμα) abgezogen werden muss. Mehr als fünfzig Zuhörer können es kaum gewesen sein, und diese waren eine wohlausgesuchte und wohleingestimmte Gruppe, die genau wusste, worum es ging, eine *pressure group* eben. Sie waren also ein Publikum, das die Spitzen des Pilatus sowohl hören als auch spüren konnte. Ein ebensolches kleines Publikum, das ohne Lautsprecher zu erreichen war, ist auch in dem parallelen Bericht des Johannes (19,14-16) vorausgesetzt. Es findet hier, kurz gesagt, keine Massenveranstaltung, sondern ein Kammerspiel statt.

³⁸ B. Pixner, Noch einmal das Prätorium. Versuch einer Lösung, ZDPV 95 (1979), 56-86; K. Jaroš, Ein neuer Lokalisierungsversuch des Prätoriums, Bibel u. Liturgie 53 (1980), 13-22; B. Pixner, Wege des Messias und Stätten der Urkirche hrg. v. R. Riesner, Gießen 1991, 244-266.